

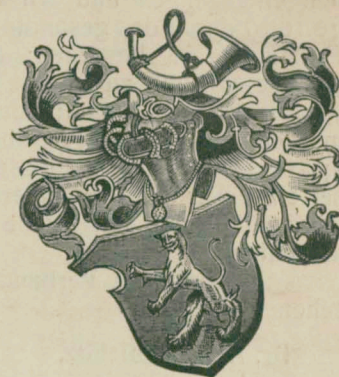
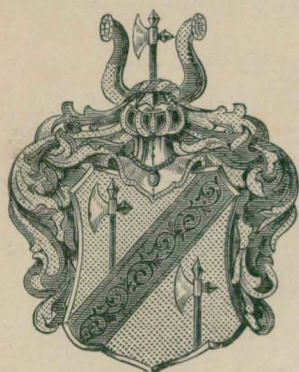
Verbandsblatt

der Familien

Glafey, Hasenclever, Mentzel und Gerstmann

sowie deren Seitenverwandten.

(E. V. Berlin-Mitte, Abtlg. 167 V. Reg. $\frac{1311}{1}$)



Das Verbandsblatt erscheint jährlich mindestens zweimal und wird den Mitgliedern umsonst geliefert; für Nichtmitglieder beträgt der Abonnementspreis pro Jahr (vom 1./10.—30./9) 5 Mk. Alle Zahlungen werden erbeten an die Firma Donath & Co. in Dresden Postscheckkonto Nr. 11294 Leipzig.

Mitglied unseres Verbandes kann werden: Jede großjährige männliche oder weibliche im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Person, die durch Abstammung oder Einheiratung einer oder mehreren der verbundenen Familien angehört. Jahresbeitrag, einschließlich Verbandsblatt, jährlich mindestens 6 Mk. Lebenslängliche Mitgliedschaft erwirbt, wer einmal 200 Mk. zahlt. Diejenigen Personen, die nicht Mitglieder des Verbandes werden können oder wollen, können Freunde des Verbandes mit einem freiwilligen Beitrag von nicht unter 1 Mk. werden; zahlen sie einen einmaligen Beitrag von 100 Mark oder mehr, so würde der Verband sich freuen, wenn sie die Bezeichnung „**Protector des Verbandes**“ annehmen.

Bitte um Mitarbeiter!

Wir bitten alle, die mit obigen vier Familien stammverwandt sind, uns mit allerhand alten und neuen Nachrichten gefälligst an Hand gehen zu wollen. Erwünscht sind: Richtigstellungen zu den gedruckt vorliegenden Familiengeschichten, Ergänzungen, Nachträge alter und neuer Zeit; Geburts-, Verlobungs-, Heirats- und Todesfälle; Berufs-, Rang-, Titel- und Wohnungs-Veränderungen und dergl. mehr. Je nachdem hoffen wir, auch Porträts, sowie Abbildungen von Liegenschaften aufzunehmen; ebenso sind allgemeine Artikel über Familienforschung, Lebensläufe, Reisebeschreibungen und Sonstiges erbeten. Jedes Manuskript ist einseitig geschrieben erwünscht. Alle Aufnahmen erfolgen kostenlos.

Die Schriftleitung.

Abkürzungen für die Benennung der Familiengeschichten: Gl. 91 = Glafey. M./G. 09 = Mentzel/Gerstmann, H. 09 = Hasenclever.

Aus unserem Verbandsleben.

Leider haben wir diesmal an Zuwachs nur ein neues Mitglied

Nr. 68. Theodor Glafey, Kaufmann, Crimmitschau, zu melden. Darum bitten wir immer wieder, daß es sich jedes Mitglied angelegen sein lasse, nach Kräften weiter zu werben.

Im Tausch gingen ein:

Verbandsblatt der Mathesius Nr. 9,

„ „ „ Brecht, 1912 Nr. 2.

Die Riquet & Co.-Aktiengesellschaft lieferte uns freundlicher Weise wieder umsonst: 1000 Briefbogen, 250 Rundschreiben und 200 Kassebestätigungen.

Hugo Gerstmann stiftete weitere 7 große farbige Wappen der Familien Balde, Burckhardt, Glafey, Hasenclever, Junge, Schliebitz und Thomann; ebenso Fräulein Margarete Hoffmann dasjenige der Familie Jäger. Diese

insgesamt nun 10 Wappen unserer Sippe werden uns dienen, das jeweilige Lokal unserer Familientage zu schmücken.

Von Frau Pastor Gaerber gingen 2 Photographien für das Verbandsalbum ein.

Durch erhebliche freiwillige Extrabeiträge war es uns möglich, eine große Anzahl familiengeschichtliche Ermittlungen zu sammeln, die nach und nach verarbeitet und in unserem Verbandsblatte bekannt gegeben werden, womit wir bereits in der vorliegenden Nummer beginnen.

Allen freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank!

Durch anhaltende Sparsamkeit ist es uns möglich gewesen, den eisernen Bestand in erfreulicher Weise zu stärken, worüber wir in Berlin berichten werden; immerhin ist es aber sehr nötig, daß sich von den besser situierten Stammesgenossen noch mehrere finden, die durch einmalige Spenden unser nächstes Ziel schneller erreichen helfen.

Am 30. Oktober v. J. hielt der vollzählige Vorstand eine Sitzung in Dresden ab; die verhandelte Tagesordnung wird in der Hauptsache auf dem Familientage vorliegen.

Angeschafft wurde: Eine Photographie, 13:18 cm, der Peter Hasenclever-Gruff in Landeshut, ferner ein Regal für das Archiv.

Es fehlen uns noch viele Jahresbeiträge für 1913 und bitten wir, mit der gefl. Einsendung nicht länger zu zögern.

Am 15. Januar d. J. haben wir das Rundschreiben Nr. 7 mit dem Programm bezw. der Tagesordnung zu unserm Familientag, Pfingsten 1913 in Berlin, versandt. Die schriftlichen Anmeldungen sind noch sehr spärlich eingegangen und wir bitten, dieselben nun umgehend durch das gesandte Formular bei unserm Hugo Gerstmann zu bewirken; denn es ist jetzt für uns dringend nötig, zu wissen, mit wie vielen Anwesenden wir zu rechnen haben; auch die Berliner Teilnehmer müssen uns gefälligst ihre Anzahl melden. Als spätesten Termin müssen wir Ende April festsetzen. Wir hoffen zuversichtlich und bitten sehr darum, daß sich recht viele Mitglieder und liebe Gäste anmelden.

Mit herzlichen Verbandsgrüßen und auf Wiedersehen in Berlin!

Dr. Hans Schliebitz,
Vorsitzender.

Hugo Gerstmann,
Schriftführer u. Archivar.

Hirschberger Großkaufleute im Jahre 1758.

(Aus der Thomannschen Familien-Sammlung.)

Friedrich der Große suchte bekanntlich mit aller Gewalt die Damastweberei in Schlesien einzuführen und hatte sowohl im schlesischen Gebirge, als auch in Bunzlau eine größere Anzahl Damastweber plaziert. Der Absatz der Erzeugnisse war ungenügend und so ergingen wiederholt Befehle an den Gebirgshandelsstand, sich mit Entschiedenheit für den Verkauf zu interessieren. Ein solches befehlendes Schriftstück sandte die Kgl. Preuß. Glogauer Kriegs- und Dom.-Cammer, gez. Schwarzenberger, gez. v. Schwerin, gez. Henrici, am 22. Sept. 1758 an den Magistrat in Hirschberg. Der letztere überwies den Befehl am 4. Oktober 1758 an die Kaufmanns-Eltesten und unterzeichneten

Direktor, Bürgermeister und Rath
gez. Geyer. gez. Ehrenschild. gez. Fischer.
gez. Lindner. gez. Glafey.

Die gesamte Kaufmanns-Sozietät verhielt sich unter verschiedener Begründung ablehnend; wobei von folgenden Firmen (die uns mehr oder weniger alle interessieren) Erklärungen vorliegen:

Johann Hartmann — Augustin Böhmer — Wolfgang Friedr. Thomann — Gottfried Ullmanns seel. Erbin & Comp. — Joh. Martin Gottfrieds seel. Wittib — Paul Primavesi — Benjamin Dietrich — Gottfried Schneyder — Christian Melchior Weißig — Joh. Heinr. Martens & Co. — David Klambts seel. Wittib — Joh. Friedr. Matthes — Theodor Ketzler — Johann Jäger & Co. — Christian Benjamin Menzel & Sohn — Joh. Gottlieb Schuster — Isaac Jacob Hienlin's seel. Wittib — Joh. Benedict Kirsch — Kretschmer, Contessa & Angerl? — Heinrich Reinhard Krach — H. G. Baumgarth — Samuel Stieff's Wittib — Joh. Paul Tschoertner — Mattheus Weiß — Georg Friedrich Liebich — Brinck & Lichter — Engelhardt Freudenburg — Gotthold Bernhard Crusius — Christian Gottlieb Wagner — Joh. Ehrenfried Fritsche — X. W. Winklers seel. Wittib — Joh. Matthies Krauß — Joh. Gottfried Gottsche & Sohn — Conrad Streit —

Christoph Curntz — Georg Friedr. Döpler — Heinr. Jacob Artopé — Christian Gottfried Mentzel & Co. — Carl Jeremias Ketzler — Chr. Hänisch — Carpzow & Hänisch — Ferdinand Ant. Drescher — Johann Gottfried Beyer — Ad. Benj. Alischer — Christian Gottfried Crusius — B. Glafey-Gaup — Ernst Siegmund Schober — Joh. Ernst Tschanter — Gottfried Glafey's seel. Sohn — Gottfried Kahl — Ehrenfried Wilh. Ihle — Johann Jacob Stadtmiller — Joh. Cornelius Frantz — Jeremias Kießlings seel. Erbin & Möbius — Ernst Friedr. Schäffer — Richter Gebrüder — Joh. Gottlieb Kleinschmidt — ppa. Joh. Martin Gottfrieds seel. Eydam Andreas Beckh — George Albrecht Schulz — Jeremias Friedr. Harz — Christian Caspar Hincke — Christian Wilh. Lichter — Frey & Baumert — Imanuel Scholtz — Johann Gottlieb Berndt.

Personalien.

Zu M./G. 09 S. 276 und Verbandsblatt Nr. 3/4 S. 6.

Am 17. September 1912, nachm. 4 Uhr, hat der liebe, gute Vetter Adolf Oswald Gerstmann sein 81jähriges taten- und segensreiches Leben in Austin in Texas beschlossen. Von seiner geistvollen, federgewandten Hand besitzen wir verschiedene Schriftstücke, auf die wir später zurückkommen werden.

Zu M./G. 09 S. 95 und 260.

Am 5. Juli 1911 ist der Fabrikbesitzer Alexander Jung in Hanau a. M. verstorben.

Zum Verbandsblatt Nr. 5 S. 30.

Am 22. September 1912 geboren: Dovie Christiane Gerstmann (Eltern: Benny Gerstmann und Effy geb. Maxy, Clover P. O. Burnet Co., Texas).

Zu M./G. 09 S. 64 und 252.

Sonntag, den 27. Oktober 1912 wurde unser Verbandsmitglied Gutsbesitzer Walter Heß in Wernersdorf wiederholt in die Kreissynode Hirschberg gewählt, der er nun schon seit 9 Jahren angehört.

Freitag, den 8. November 1912 starb der Landgerichtsrat und Rittmeister d. R. im Drag.-Regt. König Friedrich III. Nr. 8 Hermann Heß in Ratibor; beigesetzt am 13. November in der Gottfried — Heß-Familiengruft in Hirschberg.

Unser Familienratsmitglied Gymnasiallehrer a. D. Philipp Kretschmer wurde bei seinem Eintritt in den Ruhestand mit dem Kronenorden 4. Klasse ausgezeichnet.

Zu M./G. 09 S. 256.

Am 16. Juli 1912 geboren Erika Martha Marianne Baltzer (Eltern: Pastor Siegfried Baltzer und Else geb. Balde in Arnoldsgrün).

Zu M./G. 09 S. 261.

Im November 1912 verlobten sich Else Allius (älteste Tochter unseres Verbandsmitgliedes B. Allius und seiner Gemahlin Marie geb. Schöler in Berlin) und Albert Ulrich in Berlin-Zehlendorf.

Zu Gl. 91 S. 48/49.

Am 14. Dezember 1912 meldeten die Geburt eines Mädchens Regierungsbaumeister C. Dreßler und Margarete geb. Glafey in Dresden.

Zu M./G. 09 S. 260 Stammtafel N.

Am 7. Juni 1912 ist Frau Emilie Lucanus v. Rauschenberg geb. v. Corvin-Wiersbitzki in Freiburg i. Br. gestorben.

Am 17. Januar 1912 ist der Rittmeister a. D. Georg Schede in Freiburg i. Br. gestorben.

Zu M./G. 09 S. 263 Stammtafel R.

Der bisherige Reg.-Rat Dr. jur. H. Seydel in Friedenau ist am 16. Oktober v. J. Geheimer Rat und vortragender Rat im Ministerium geworden.

Zu M./G. S. 225.

Die jüngste Tochter, Gertrud, unseres Mitgliedes Paul Gerstmann in Bunzlau wurde am 9. März 1913

konfirmiert, deren Mutter vollendete am 10. März 1913 das 50. Lebensjahr; während die älteste Tochter, Wally, am 11. März 1913 mit dem Kaufmann Rudolf Marschell in Breslau in den Ehestand trat.

Neue Adressen sind zu melden:

Chefredakteur Dr. L. Ritter, Gonsenheim b. Mainz.
Oberleutnant a. D. Botho Schultz, Darmstadt, Alicestr. 26.
Zu M./G. 09 S. 95 und 259.

Im März 1913 wurde der Fabrikdirektor Paul Haack in Leipzig durch den kgl. prß. Rot. Adler Orden 4. Kl. ausgezeichnet.

Zu Gl. 91 S. 78.

Im März 1913 verlobten sich Tilly Glafey (jüngste Tochter unseres Verbandsmitgliedes Carl Glafey und seiner Gemahlin Marie geb. Wohlrab) und der kgl. Gymasiallehrer Dr. Rudolf Schrepfer in Nürnberg.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Zum Verbandsblatt Nr. 3/4 S. 8.

Das Wappen über der Thomann-Gruft in Hirschberg ist nicht dieser Familie gehörig, sondern es stammt von dem Vorbesitzer der Gruft, Kaufmann Siegismund Kühn, von dessen Erben Wolfgang Thomann, etwa 1758, die Gruft gekauft hatte.

Zum Verbandsblatt Nr. 5 S. 26/27 und 29.

Die zweite Hochzeit des Friedr. Bernh. v. Schweinichen war 1783 und nicht 1738. Frieder. Theodore v. Buchs war im November und nicht im Dezember geboren. Friedr. Chrph. v. Uechtritz und Steinkirch * Wiesa 1748 XII. 10. und † Tschocha 1821 XI. 10. Anna Eleon. Jachwitz ist zu streichen; ebenso die 1746 X. 10. geborene Juliane Karoline Hielscher mit ihren Nachkommen, da sie einer anderen Hielscher-Linie entstammte; wir bringen später eine erweiterte Stammtafel der Hielscher-Mentzel etc.

Zum Verbandsblatt Nr. 6 S. 9.

Bei Ferd. Philipp Jürgens muß es heißen: ∞ Sheldon 1887 V. 4. Es ist zu lesen: Heinr. C. Weber; Student Hubert F. Juergens; Stenograph Paul Adolf Juergens; Stenograph Alfred Heinr. Juergens. Die Kinder: Ferdinand F., — Wilh. Philipp, — Karl Mich., — Otto Aug. — und Eva Julia Juergens sind sämtlich in Buffalo, N.-Y., geboren. Konrad W. Juergens ist Electrician und in Rome, N.-Y., geboren. Elsa Anna Emma Juergens ist Stenographistin. Walter Aug. Juergens ist in Tiffin, O., geboren.

Nachträge.

Zu Gl. 91 S. 15.

Magdalena Sophie Klose † Schweidnitz 1759 IV. 17, 19 J. 5 W. 2 Tg. alt.

Zum Verbandsblatt Nr. 3/4 S. 15.

In Landeshut i. Schles. ließ Peter Hasenclever eine Familiengruft bauen, die das Baudatum 1790 VI. 1. trägt. Nach den Gedenktafeln wurden beigesetzt: Peter H. (Lebensdaten sind bekannt); seine Tochter Maria Elisabeth * Lissabon 1746 XI. 7., † Landeshut 1817 VI. 10., ∞ Landeshut 1775 I. 1. mit Joh. George Ruck, Kaufmann in Schmiedeberg und Landeshut, * Kamenzi. Sa. 1726 V. 14., † 1805 VIII. 5.; P. H.'s Neffe Johann Peter Flügel, Kaufmann in Landeshut, * Utrecht 1760 VI. 22., † Landeshut 1806 V. 9.; dessen Gattin Sophia geb. Stüber, * Braunschweig 1769 XI. 23., † Rittergut Sasterhausen 1838 X. 15. **Photographische Abbildungen (13×18 cm) von dieser Gruft sind durch unseren Archivar Hugo Gerstmann à Mark 3,20 franko zu haben.**

Auf der Bibliothek der Gnadenkirche zu Landeshut sind vorhanden 1 Brief Peter Hasenclevers, datiert Landeshut 1778 VII. 22., an den Pastor prim. und Inspektor Napierski in Landeshut und der Lehrbrief (auf Pergament)

für Joh. George Ruck, ausgestellt von Joh. Jacob Benada, Kauff- und Handelsmann zu Budissin, d. 28. Dezbr. 1747.

Außerdem existiert bei derselben Kirche auf den Namen Joh. George Ruck ein Legat über 3500 Taler; da dasselbe das Datum 1805 XI. 20. trägt, so muß es, da R. 3 Monate früher starb, nachträglich von seiner Frau als Gedächtnisstiftung bestimmt worden sein.

Zu H. 09 Blatt 5e.

Chr. Friedr. Thomann war * 1758 VIII. 18, seine Frau geb. Bäumlein war * 1758 III. 27.; geheiratet haben sie 1780 II. 1. Bei H. F. v. Lengerke und Luise Kalisky fehlt die Tochter Juliane Johanne, * 1830, † 1904, ∞ 1860 Dr. jur. Steph. Aug. Lürmann, Senator in Bremen, * 1820, † 1902

Frédéric Vermeil, Dr. med. in Baden, * 1856, ∞ 1886 Clara Sonntag, * 1864. Jacques Vermeil, Oberinspektor der königl. Blindenanstalt in Dresden, * 1858, † 1903, ∞ 1889 Elisabeth v. Mangoldt, * 1862.

Bei Hans v. Mangoldt, Professor in Freiburg i. Br., * 1824, † 1868, und Luise v. Lengerke, * 1834, ∞ 1853, fehlt die Tochter Eva Viktoria, * 1866 IX. 21., und der Sohn H. Karl Emil, Generalsekretär, Dr. jur. in Oberursel, * 1868 IX. 9., ∞ 1912 II. 19. Rose Otto, Dr. oec. publ.; außerdem haben noch folgende geheiratet: Hans K. Friedr., Geh. Reg.-Rat, Professor in Danzig, * 1854, ∞ 1886 Gertrud Sauppe, * 1860; Kurt, Justizrat in Lüneburg, * 1856, ∞ 1885 Marie Lauenstein, * 1864; Friedrich, Dr. med., Hofrat in Dresden, * 1859, ∞ 1888 Anna Lampe, * 1866; Marianne, * 1864, ∞ 1899 Gustav Rupprecht, Buchhändler in Göttingen, * 1860.

Zu M./G. 09 S. 232.

Prof. Dr. Hch. Nentwig brachte im „Bote aus dem Riesengebirge“ am 10. VI. 1897 den Artikel: „Der Pacem der Hirschberger Schützengilde“. U. a. sagt er darin: Das interessanteste Exemplar von Gelegenheitsmünzen hat Herr Julius Liebig 1858 aus seiner Truhe für den Pacem hervorgeholt, eine Medaille, wie sie 1614 zur Erinnerung an das große Schießen in Breslau geprägt worden ist. Die Vorderseite weist das Breslauer Stadtwappen mit der Signatur: Senatus Populus Que Wratislaviensis auf; der Revers die Inschrift: Anno 1614 Den 31. August. Kleinod Des Großen Schießen In Breslaw.

Gelegenheitsfindlinge.

In den Stadtbüchern von Bückeberg kommen verschiedene Clavey's vor und zwar in den Jahren 1639, 1651, 1663, 1703 und 1705, s. **Vierteljahrsschrift des Herold 1912, Heft 2 S. 173.**

In dem **Sterberegister der evg. Kirche in Lüben i. Schles.** steht: 1620 zu Ostern starb „der alte Mathes Gerstmann.“

Vierteljahrsschrift des Herold, 40. Jhrg. Heft 3 u. 4, S. 240, 262, 269 u. 343.

In den Stadtbüchern von Bückeberg kommen vor: Drewes, 1634 — Anthon, von Meinsen bei B., 1721 — Johanna Sophie ∞ Albrecht Insinger, 1738 — Hans, Küchenknecht, 1743 — Hans Tönnies und Kinder; Anna Katharina, Anna Sophie, Sophie Charlotte, 1742, 1757 — Marie Elisabeth ∞ Soldat Hans Hinrich Wömpner (Wempner) und Tochter Sophie Marlena und Charlotte Amalia, 1745 —; Wittwe Drewes, geb. Ummelmann ∞ Hans Tönjes Ungefuge, 1750. Albrecht Friedrich Insinger, get. 1703, VIII. 22. zu B., Sohn des Jürgen I., Hofschneider und Besitzer des Freisassenhofes zu Meinsen bei B., Gevatter Graf Albecht Wolfgang; I. ∞ Bückeberg, 1738, III. 27. mit Johanna Sophia Drewes vom Freisassenhofe in Meinsen. Karl Heinr. Insinger, * Meinsen 1839, VII. 1., Sohn des Karl Heinr. Phil. J., I. ∞ Philippine Eleonore Drewes von No. 18 in Warber † 1878, VII. 5.

Die Mentzel — Gerstmann — Glafey —

Zu M./G. 09 S. 58 und 252 und Gl. 91 S. 8, 9 und 13.

Schon vor 20 Jahren, beim Beginn meiner genealogischen Tätigkeit, haben mich Karl Rudolf Schober und Christiane Theodora Mentzel besonders interessiert, denn sie waren auf einmal weiteren Nachforschungen unzugänglich. Viel Zeit, Mühe und Kosten wendete ich auf, ich fuhr schließlich nach Schweidnitz und nach Conradswaldau Kr. Schönau a. d. K., aber ich kam wenig weiter. Endlich entdeckte mein bewährter Mitarbeiter, der Fachgenealoge Dr. ph. A. Heyer eine Spur, die darauf hinwies, daß sich das Ehepaar in die Stille der Brüdergemeinde in Gnadenberg zurückgezogen hatte. Nun brachte mir ein lebhafter Briefwechsel, nach Gnadenberg und Herrnhut reichliche Aufklärung resp. 76 Nachkommen, die zweifellos nicht nur den Stammfamilien, sondern auch den weitverzweigten Nachkommen selbst von hohem Interesse sein wird. Ich muß mich darauf beschränken, die nebenstehende Stammfolge zu veröffentlichen, doch kann ich Wißbegierigen (leihweise aus unserem Archiv, gegen Portovergütung) u. a. auch mit der Abschrift des selbstgeschriebenen Lebenslaufs der Christiane Theodora Schober geb. Mentzel dienen.

Dankbar möchte ich sein, wenn mir im Interesse unseres Archivs von etwa sonst vorhandenen Schriften, Porträts usw. Kenntnis gegeben würde, um vielleicht Kopien anfertigen zu lassen; auch Ergänzungen und Berichtigungen der Stammtafel sind freundlichst an mich erbeten.

Dresden-A. 16, Striesenerplatz 11.

B. E. Hugo Gerstmann.

Theodora Elisabeth Schober, * Schweidnitz 1748 XII. 12., † Herrnhut 1814, I ∞ Gnadenberg 1773 VIII. 23.,
Christian Weiß, Konferenz-Schreiber i. Herrnhut, * 1746, † Barby 1777 II. 5., II ∞ 1778
Joh. Conrad Hegner, Konferenz-Schreiber pp. in Herrnhut, * Winterthur 1748 X. 24., † Herrnhut 1835 VI. 10.

Luise Theodora Hegner, * 1779
IV. 25., †, ∞ 1808 I. 12.
Friedrich Matth. Ries, 1)
Ladendirektor, Niesky
*, †

Friederike Luise Ries, * Niesky 1808
X. 3., † Herrnhut 1849 IX. 19., ∞ 1826
XI. 21.

Karl Josef Theodor Becker, Dr. med. in
Herrnhut, * Herrnhut 1801 VIII. 5.,
† Herrnhut 1884 VII. 3.

Woldemar Bernhard
Becker, * Hht. 1827 XI.
10., † Hht. 1882 V. 4
ledig.

Mathilde Josefine Becker, * Herrnhut
1830 I. 9., † Herrnhut 1897
VII. 15., ∞ Herrnhut 1850 IX. 16.
Franz Heinr. Müller, Paedag. Dir.
in Niesky, * Gnadenfrei 1815 X.
24., † Herrnhut 1894 VII. 29.

Herrn. Otto Becker,
Apothek. Gnadenfrei
* Herrnh. 1832 XI. 11
† Gnadenfrei 1862
VIII. 2., ∞ 1858
VIII. 22., Paule verw.
Schäfer geb. Schmidt
*

Rudolf Adolph Becker
* Hht. 1835 IX. 12.
† Hht. 1836 II. 6.

Lydia Rudolphine Becker,
* Herrnhut 1837 II. 9.,
∞ Herrnh. 1859 III. 8.
Ferd. William Bechler,
Bischof, Hht., * Lititz
1825 X. 19., † Herrnh. 1898 X. 28.

Agnes Josefine Müller,
* 1852 II. 3.
Dr. Josef Theod. Müller,
Diakonus und Prediger in
Herrnhut, * 1854 V
14., ∞ Herrnhut 1888 IX. 28.
Anna Theod. Geller,
* Niesky 1865 I. 12.
Marie Elisabeth Müller,
* 1857 II. 6.
Emma Pauline Müller,
* 1859 V. 19.
Heinr. Johannes Müller,
* 1861 IV. 10.
Frz. Leop. Herm. Waldem.
Müller, * 1863 III. 21.
† 1865 VI. 18.

Berta Mathilde Müller,
* 1865 VI. 18. ∞
1893 VIII. 15.
Emil Samuel Will,
Missionskaufm. Südafrika,
* Königsfeld 1867 VIII. 15.
Friedr. Thomas Müller,
* 1868 V. 15.

Adelheid Valerie Müller,
* 1870 I. 6., ∞
1895 VII. 23.
Paul Gemming, Theolog,
Dir. d. Mädchen-Anst. in
Niesky, *

2 Kinder.

Theodor Arnow Bechler,
Prediger in Herrnhut,
* Gnadenfrei 1862 VIII. 14.
∞ 1898 VIII. 16.
Adelheid Stephanie Wauer
* Herrnhut 1874 III. 30.

Rudolf Ferdinand Bechler,
Kassierer in Herrnhut,
* Gnadenfrei 1866 II. 12.
∞ Christiansfeld
Else Christiane Aastrup, 1)

Sarah, * Gnadenfrei 1864
† Gnadenfrei 1864 XI. 14.
Ida Luise, Gnadenfrei 1868
V. 19.

Josef Gottfried Bechler,
Seminarlehrer Gnadau,
* Gnadenfrei 1872 VII. 29.
∞ Herrnhut 1901 V. 20.
Magdalena Aastrup, 1)
* Stockholm 1879 VI. 22.

Karl Bernhard, * 1890 II. 2.
Franz Ferdinand, * 1893 V. 10.
Gertrud Mathilde, * 1895 III. 7.
Hildegard, * 1900 II. 17.

Adelheid, *
Herbert, *
Therese, *
Gertrud, *

Günther, *
Niesky
Raimund, *
Niesky
Irmfriede, *
Niesky
Ingeborg, *
Niesky
Wolfram, *
Niesky

kinderlos

Gertrud Margarethe,
* Hht. 1898 II. 27.
Woldemar Ferdinand,
* Hht. 1900 V. 29.
Ruth Elisabeth,
* Hht. 1903 III. 8.
Ingrid Ilse,
* Hht. 1906 VII. 24.

Ilse, *
Gnadau
Wolfram, *
Gnadau

Schober usw. Nachkommen in der Brüdergemeinde.

Christian Mentzel, ¹⁾
Großkaufmann und Kirchenvorsteher in Hirschberg. Besitzer der Rittergüter Lomnitz, Ober- und Niederberbisdorf. * Hirschberg 1667 IX. 9.,
† Hirschberg 1748 II. 25., 1 ∞ 1692 V. 24.
Anna Ursula Gerstmann, ¹⁾
* Schmiedeberg 1671 VI. 9., † Hirschberg 1726 VIII. 12.

Christian Benjamin Mentzel, Großkaufmann und Kirchenvorsteher in Hirschberg, * Hirschberg 1694 X. 21, † Hirschberg 1761 III. 6.,
∞ 1721 XI. 18.

Theodora Glafey, ¹⁾
* Hirschberg 1700 XI. 11., † Hirschberg 1772 XII. 25.

Christiane Theodora Mentzel,
* Hirschberg 1729 VIII. 24., † Gnadenberg 1791 IV. 11.

∞ Hirschberg 1746 X. 11.

Friedrich Wilhelm Schober, Justizdirektor in Herrnhut, * Schweidnitz
1750 IX. 15., † Herrnhut 1820 V. 10., ∞ Gnadenfrei 1783 II. 24.
Frieder. Charl. Eleon. von Seidlitz a. d. Hse. Pilgramshain, ¹⁾
* Warschau 1755 X. 30., † Herrnhut 1820 IX. 8.

Johann Rudolf Hegner,
* 1783 XII. 22.,
† 1784 V. 4.

Frieder. Theoda. Ernestine
Schober, * Gr. Hennersdorf
1784 X. 26., † Herrnhut
1843 X. 23.

Charlotte Annalic Schober,
* Gr. Hennersdorf 1786 IV. 19.,
† ∞ Gnadenberg 1822 V. 7.
Gg. Fried. Wolf von Ziegler und
Klipphausen in Fraustadt,
* 1761 IX. 27., † Gnaden-
berg 1836 II. 9.

Karoline Wilhelmine Schober,
* Gr. Hennersdorf 1789
VII. 27., † Herrnhut 1795
VI. 7.

August Ferdinand Schober,
* 1792 II. 12.,
† Herrnhut 1807

Therese Frieder. Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen, * Vorw. Drüssel b. Gnadenberg
1823 X. 18., † Berthelsdorf 1881 IX. 26., ∞ Gnadenberg 1848 IX. 26.
Gustav Theodor Reichel, Präses der Unitätsdirektion in Herrnhut,
* 1808 XII. 15., † Berthelsdorf 1882 I. 28.

Adelheid Luise Becker,
* Herrnhut, 1839 VI. 23.
∞ Hht. 1868 II. 23.
Emil Hochstein, Vorst.
Gnadenfeld, * Gnaden-
berg 1828 III. 7., † Hht.
1901 VIII. 26.

Leopold Josef Becker
* Hht. 1841 III. 20.,
† Hht. 1876 IX. 30.
ledig.

Reinhold Friedrich
Becker Bischof a. D.
Hht. * Hht. 1843 V. 18
∞ Zeist 1879 X. 29.
Clara Marie Werthe-
mann, * Amsterdäm
1853 VI. 7., Neusalz
a. O. 1882 VII. 30.
∞ Gnadenfrei . . .
Marie Elisabeth
Burkhardt, * Klein-
welke 1860 III. 28.

Conrad Ludwig
Becker, Kaufmann,
Herrnhut, * Hht. 1849
VIII. 6 ∞ Hht. 1882
III. 21
Sarah Ash Chap-
mann, * Bedford,
Engl. 1861 I. 4.

Friedr. Gustav Rchl.
Chemiker, Dr. phil. in
Aufzig, * Kleinwelka
1849 X. 23., † Herrnhut
1877 XI. 11., ∞
Emma Frieder. Eilers,
* Neuwied 1853 IV. 4.

Helene Elisabeth
Rchl., * Berthelsdorf
1852 XI. 13.
Anna Marie Rchl.,
* Berthelsdorf 1859

Ernst Hermann Rchl.
Missions-Direktor in
Herrnhut, * Berthelsdorf
1861 VI. 11., † Auf See
1910 I. 24/29., ∞
Marie Wauer, ¹⁾
* Neudietendorf

Leonhard Christlieb
Rchl, Missions-Direktor
in Herrnhut, * Berthels-
dorf 1862 X. 29.,
∞ Herrnhut 1891 IX. 9.
Berta Bourquin, * Nain,
* Labrador 1870 IV. 3.

kinderlos

5 Kinder.

Joh. Heimr. Theod. Hochst.,
* Gnadenfeld 1869 II. 13.
Clara Adelheid Hochstein
* Gnadenfeld 1871 III. 23.
Lydia Theoda. Hochstein,
* 1872 III. 7., † 1872 VII. 3.
Ida Theoda. Hochstein,
* 1873 XI. 23., † 1874 XII. 10.
Paul Friedr. Gerh. Hochst.,
kaiserl. Marine Deckoffizier,
Kiel, * Gnadenfeld 1876
IV. 30., ∞ Hht. 1911 XI. 24.
Frieder. Margarethe Becker,
¹⁾ * Kleinwelke 1890 XI. 22.

1 Kind

ex. I. Josef Waldemar,
* Neusalz 1880 X. 3., † Neu-
salz 1883 X. 20.
ex. II Gottfried, * Christians-
feld
Rudolf, * Christiansfeld . . .

Katharina Luise, * Hht.
1885 V. 18.
Beatrice Marion, * 1890
XII. 14.
Christoph Ludwig, * Hht.
1894 XII. 30.

Anmerkung: ¹⁾ Deren Eltern sind bekannt.

²⁾ Augenscheinlich ist er der Neffe von Siegmund Friedrich und Christian Ernst von Schober gewesen und hat er wohl von denen, die 1718 als Besitzer genannt werden, Niederstonsdorf überkommen.

Genealog. Handbuch bürgerlicher Familien 1912, XXI. Bd., S. 13. Peter Hasenclever in Lüttringhausen ∞ nach 1886 Eleonore Henriette Katharina verw. Behn geb. Wendt, * Hamburg 1848, XII. 8 als Tochter des Pastor Wendt in Hamburg.

Breslau, Bernhardikirche: Albert Gerstmann und seine Frau lassen 1575, VIII. 9. ihre Tochter Katharina taufen, Paten: Der edle ehrenf. Herr Fintzig auf des Kaisers Hof Secretarius und Consiliarius; Herr Jeremias Boyde, ein Kaiserischer; die edle tugendsame Frau Kathar. Hofferjchterin.

Breslau, Abkündigungsbuch der Elisabetkirche. 1618, VI. 24. † plötzlich durch einen unversehene Fall der edle ehrenfeste Matern v. Gerstmann und Löwenthal, Sohn des † Melchior v. Gerstmann und Löwenthal, im 34. Jahre.

Breslau, Stadtarchiv, Hs./G. 5, 222 fol. 10. II. 1683, III. 13. wird Christian Fischer, Posamentierer, als Vormund, der Tochter des † Dr. Michael Gerstmann, gewes. fürstl. Sagan-Lobkowitz'schen Rates und Kanzler des Breslauer Sandstifts genannt.

Monatsschrift des „Roland“, 13. Jhrg. Dez. 1912, No. 6, S. 87. Zu M./G. 09, S. 268. In das Stammbuch des Studenten J. F. B. Trappe, 1758/9 in Halle a. S. studierend, schreiben sich ein: Christian Adam Thebesius aus Treptow a. d. R., s. s. theol. cult., 1758, IX. 7. u. Friedr. Jakob Thebesius aus Treptow a. d. R., stud. med. 1759, III. 22.

Dr. Carl Blasel „Geschichte von Kirche und Kloster St. Adalbert zu Breslau“, Breslau 1912, nennt S. 118 als 17. Prior des vorstehenden Klosters: Paulus Gerstmann v. 1416 bis 1419.

Peter Hasenclever, * 1716, † 1793.

Von S. G. Meißner, 1805. (Forts. u. Schl.)

Unterdessen wurde sein unermüdeter Eifer, der im Kampf mit allen diesen Schwierigkeiten aushielt, durch angenehme Nachrichten aus England belohnt; man schrieb ihm, daß der General Dav. Greeme, der Admiralitäts-Sekretär G. Jackson und mehrere angesehenene Personen mit lauter Bezeugung ihrer Achtung gegen ihn, im Jahre 1766 als Theilnehmer seiner Unternehmung beigetreten wären; das von ihm gelieferte Eisen würde für das beste erklärt, das je aus Amerika nach London gekommen wäre. Seton gab den Gewinn, den ihr Haus in einem Jahre gemacht habe, auf 6230 Pf. St. an, und schrieb im Febr. 1766: In diesem Jahre wird sich unser Kapital verdoppeln. Indeß meldeten ihm seine Londoner und Cadixer Freunde, Seton mache einen unsinnigen Aufwand und stelle eine Menge von Papieren von sich, die den Sturz des Hauses nach sich ziehen müßten. Er ordnete also seine Geschäfte in Amerika, übergab sie einigen, ihm sicher scheinenden Direktoren, die er theils aus England mitgebracht hatte, und ging im Nov. 1766 mit dem Packetboot nach England.

Nach einer gefährlichen Fahrt kam er zu Putney 6 engl. Meilen von London, bei seiner Familie an, wo er eben seinen Compagnon Crofts antraf. Von diesem erfuhr er die noch nicht befürchtete Nachricht, daß Seton Bankerot und an die Gesellschaft gegen 15000 Pf. St. schuldig sey. — Mit welchen Empfindungen er diese Nachricht hörte, durch die seine Ehre unschuldiger Weise mit in Verdacht kam, ist leicht zu denken, doch sagt er bei dieser Gelegenheit selbst: Gott hat mir ein glückliches Temperament gegeben, und den Glauben, daß nichts ohne sein Verhängniß geschehen kann. Den folgenden Tag ging er sogleich nach London und untersuchte die Handlungsbücher. Das Resultat dieser Untersuchung war, daß

ihn beide, Seton und Crofts, schändlich und absichtlich betrogen hatten; beiden aber war schon ein Schutzbrief unter der Aufsicht von 6 angesehenen Gläubigern bewilligt worden. Die Geschäfte des Hauses wurden nun durch Curatoren verwaltet, welche die ausstehenden Schulden einziehen und an die Creditoren bezahlen sollten. H. half ihnen die Sache so gut als möglich einrichten. Aber Seton wußte es durch seine Familien-Verbindung dahin zu bringen, daß in der Folge das Ganze noch schlimmer wurde, als es bei Hasenclevers Ankunft war.

H. rief nun die Theilnehmer von der Amerikanischen Unternehmung zusammen, und legte ihnen seine Generalrechnung vor; sie überhäufte ihn mit Danksagungen für seinen Eifer und beredeten ihn wieder nach Amerika zu gehen. Es wurde ein Gesellschafts-Contract gemacht, worin ihm alle Interessenten, an deren Spitze Leute vom ersten Range, der General Greeme, Admir. Sekr. Jackson, Commodore Forest und einige andere standen, für seine Directions-Geschäfte ansehnliche Vortheile bewilligten, und ihm dabei die Freiheit gelassen wurde, außerdem noch Geschäfte für seine besondere Rechnung zu treiben. Diese vortheilhaften Aussichten, die er zu 12—1400 Pf. jährl. Einkünfte anschlagen konnte, und welche noch durch die Anlegung einer Stahl-Fabrik und durch den Anbau von Flachs, Röhre u. s. w. vergrößert werden sollten, brachten ihn wirklich zu dem Entschluß, nach Amerika zurückzukehren; ja er schenkte sogar der Compagnie noch seine Forderungen für Auslagen und Commissionen, die sich auf 5000 Pf. beliefen, und einen Strich Landes von 11,500 Morgen, welche er für seine Privatrechnung gekauft hatte.

Ogleich also sein Geschäftshandel mit Seton und Crofts gebrochen war, so stand doch sein Privatcredit noch fest, wodurch er noch immer im Stande war, jährlich an 1500 Pf. mit Nebengeschäften zu gewinnen. — Nach einer beschwerlichen Reise von 77 Tagen kam er im Aug. 1767 in Newyork an; aber hier fand er zu seiner größten Bestürzung, daß diejenigen, denen er die Verwaltung der Geschäfte anvertraut hatte, unglaublich nachlässig und betrüglich gehandelt, große Summen verschwendet, und viele Schulden gemacht hatten. Es gab nur zwei Auswege, entweder die vorgefundenen Schulden anzuerkennen, oder die Eisenwerke mit allen anderen Anlagen und Ländereien Preis zu geben! Er wählte den ersten, meldete die Lage der Dinge an die Direktoren, und ohne müßig zu klagen, tat er alles mögliche, um die äußerst verwirrten Sachen wieder in Gang zu bringen, machte Vorschüsse, und mußte natürlich auch einige Wechselbriefe auf die Compagnie ziehen; schon nach Verlauf eines Monats war die Ausgabe um ein Drittel geringer als vorhin, und das Ganze bekam eine vortheilhaftere Wendung.

Aber welche Kränkung für ihn, daß die Direktoren, ehe noch seine Briefe und Wechsel nach London gekommen waren, schon einen anderen Bevollmächtigten gegen ihn abgeschickt hatten, welcher 46 Tage nach ihm in Newyork ankam. Von den Wechseln schickten sie über 10000 Pf. mit Protest zurück, die ihm nun nebst 10 pCt. Retourkosten zur Last fielen. Humphrey, der neue Agent, verstand nichts von der Eisen-Fabrication, ließ die besten Anlagen eingehen, und vererbte, wo er etwas änderte; so legte er z. B. die Wasserröhren, die H. aus guten Gründen hatte mit Erde zudecken lassen, auf ein Gerüste; der erste Frost zersprengte sie und das Werk mußte aus Mangel an Wasser still stehen. Er schickte die brauchbarsten Arbeiter aus Eigensinn fort, und bezahlte mehr als

100 überflüssige Leute. Kurz, er zerstörte bald wieder alles, was H. mit so vieler Anstrengung hergestellt hatte. Er selbst machte mit seiner Familie einen unmäßigen Aufwand.

Hasenclever zeigte diese Lage den Vorstehern der Compagnie an; aber anstatt der Antwort erhielt er nun seine förmliche Suspension. So sehr ihn diese Treulosigkeit kränkte, so übergab er doch, seinem Londoner Kontrakte gemäß, alle Ländereien und Besitzungen, die bis dahin nur auf seinen Namen gestanden hatten, gerichtlich an die sämtliche Compagnie. Das Benehmen der Direktoren würde unbegreiflich sein, wenn es nicht deutlich erhellte, daß sie einen förmlichen Plan gemacht hatten, ihn zu ruiniren, um dadurch die übrigen Mitinteressenten um so leichter betrügen und alle Ländereien und Eisenwerke an sich bringen zu können. Sie zogen nachher auch die Larve ab, und rühmten sich selbst, ihn so listig hintergangen zu haben. Ich war, sagte H. in einer gedruckten Schrift an den König und das Parlament, vor diesen Leuten gewarnt worden. Konnte ich mir aber einbilden, daß ein englischer General, ein englischer Commodore, ein englischer Sekretär von der Admiralität so schwarz denken, so niederträchtig handeln würden.

Die angesehensten Kaufleute waren Zeugen seiner Rechtschaffenheit gewesen und sahen deutlich das schändliche Benehmen seiner Feinde; er blieb daher dort in allgemeiner Achtung, und ließ einen Freund seinen Prozeß in London betreiben. Die Direktoren schickten nun seinen betrügerischen Compagnon Seton nach Amerika mit der Vollmacht, Hasenclevers Papiere zu untersuchen; er übergab ihm alle Bücher und Rechnungen, die er verlangte. Seine eignen schönen Ländereien, den Antheil an einem Silberbergwerke und dgl. mußte er aufopfern, um die ihm mit Protest zurückgeschickten Wechsel zu befriedigen. — Dies alles bedauerte er nicht so sehr, als den Verlust, den das englische Publikum dadurch erlitten hatte, daß die deutsche Stahlmanufaktur, dergleichen es in den britischen Staaten bis dahin noch keine gab, nicht zu Stande kommen konnte.

Er hatte seinen Buchhalter mit allen Büchern, Quittungen usw. nach London geschickt, aber endlich sah er sich genötigt, selbst dahin zu gehen. Um daran nicht von seinen Feinden gehindert zu werden, mußte er einen Umweg von fast 2000 engl. Meilen machen. Er ging von Philadelphia zur See nach Charlestown in Südcarolina. Auf dieser Reise verlor er ein Buch, worin er seit 30 Jahren alle seine Bemerkungen über Handlung und Manufakturen, Einfuhr und Ausfuhr der verschiedenen Handlungsplätze in Europa und Amerika gesammelt hatte, nebst einer kostbaren Sammlung von nord-süd-amerikanischen Erzen. Dieser Verlust kostete ihm Thränen, ob er gleich viele tausend Dukaten, ohne Thränen zu vergießen, verloren hatte.

Im Sommer 1769 kam er in London an, um dort seine amerikanischen Compagnie-Mitglieder auf dem Wege des Rechts zur Bezahlung zu zwingen. Hier erfuhr er zu seinem Schrecken, daß seine beiden Compagnons, Seton und Crofts, durch Verwendung ihrer Freunde, ohne seine Einwilligung, von seinen Schulden freigesprochen waren, so daß ihre Schulden alle auf den dritten Gesellschaftsmann Hasenclever fielen. Nun war sein Zustand beklagenswerth. Durch die hinterlistigen Betrügereien der Compagnie-Direktoren war sein wirkliches Vermögen in England und Amerika, welches sich gegen 28000 Rthlr. an Geld und Privat-Ländereien belief, so gut als verloren, und nun wurden ihm noch die Schulden seiner Londoner Compagnons aufgebürdet, für die er mit Gut und Blut verantwortlich war! —

Er unterwarf sich gelassen seinem Schicksale, und übergab alles, was er in England und Amerika besaß, an die Gläubiger seines Londoner Hauses, um diese, so weit es reichte, zu befriedigen. Denn ehe nicht wenigstens $\frac{4}{5}$ der Gläubiger befriedigt sind, und ihre Einwilligung zur Ausfertigung eines Certificats durch den Großkanzler schriftlich gegeben haben, steht es nach englischen Gesetzen dem Schuldner nicht frei, Geschäfte zu treiben und seine Glücksumstände durch Talent und Fleiß wieder zu verbessern.

Wirklich brachte er es dahin, daß eine hinlängliche Anzahl Gläubiger befriedigt wurde, und im Frühjahr 1770 das nöthige Certificat und mit ihm die Freiheit Handel zu treiben, wieder erhalten sollte. Hier trat nun der Commodore Forest, einer der Compagnie-Direktoren, der durch diesen Gang der Sachen beschämt wurde, mit einer falschen Forderung gegen ihn auf, und verklagte ihn noch überdies, als sey er nicht ehrlich in Verwaltung der Eisenwerke verfahren, und daher ihr Schuldner. Sie griffen also nun auch seine Ehre an! Hasenclever vertheidigte sich mit seinen Büchern, eigenhändigen Briefen der Direktoren, und unverwerflichen Zeugnissen anderer, aber er vermochte nichts gegen den mächtigen Einfluß seiner Feinde, die sich sogar zu Meineiden herabließen. Er überführte davon die Richter, widerlegte in einer besonderen Bittschrift an den Großkanzler noch einmal bündig alle Beschuldigungen, und zeigte das äußerst ungerechte Verfahren seiner Feinde, aber diese hatten es so zu verwirren gewußt, daß der Großkanzler selbst öffentlich sagte: Er wünsche diesem ehrlichen Manne Gerechtigkeit widerfahren lassen zu können. Auch die Vorstellungen, welche der preußische und holländische Gesandte in dieser Sache an den Staatssekretär einreichten, wurden nicht geachtet, die Ungerechtigkeit behielt ihren Lauf und Hasenclever war ihr Opfer.

An der Achtung derer, die ihn kannten, verlor er dadurch nichts, aber doch war es ihm nach den Gesetzen nicht erlaubt, Geschäfte zu betreiben und für seine Familie Subsistenz zu gewinnen; seine Freunde in und außer England unterstützten ihn in dieser peinlichen Lage. — Um indeß sein Leben in dieser Unthätigkeit nicht durch Verdruß aufzureiben, beschloß er England zu verlassen, und anderwärts ein Etablissement zu suchen. Er überlies die Betreibung seinem redlichen Freunde Berens, und ging im Jahre 1772, mit seiner einzigen Tochter, über Hamburg und Berlin nach Schlesien, besuchte seinen Bruder in Schmiedeberg, und wünschte den Rest seiner Tage in dieser schönen Gebirgsgegend voll wohlwollender Menschen zuzubringen. Noch aber konnte er den Gedanken an England nicht ganz aufgeben, ein Schimmer von Hoffnung und der Gedanke, die entehrenden Deutungen seiner Abreise zu vernichten, führte ihn noch einmal über Amsterdam nach London.

Hier beschäftigte er sich sogleich mit seinem Advocaten, dem Attorney-General Thurlow, nachherigem Großkanzler, um seine Forderungen an die amerikanische Compagnie so klar als möglich darzustellen, und seinen gegen ihn partheiischen Richtern alle Ausflüchte abzuschneiden. Aber die Cabale wußte es dahin zu bringen, daß seine eingereichte Vorstellung in der Hofkanzlei so murmelnd abgelesen wurde, daß sie der Großkanzler nicht recht verstehen konnte; die Einwendung der Gegenpartei aber, die alles leugnete, wurde sehr vernehmlich abgelesen. Wider alles Erwarten schob es der Großkanzler wirklich noch einmal auf, ein Endurtheil zu sprechen. Unpartheiische Advocaten, die auf ihrer Bank diese Sache mit angehört hatten, äußerten laut ihre Verwunderung über diesen Aufschub.

man sagte sich einander, dies geschehe auf hohes Verlangen, denn General Greeme war Sekretär, und Fräulein Schwellenberg, die bei dieser Sache auch sehr interessiert war, geheime Kammerdame bei der Königin.

Da nun alle Hoffnung, Gerechtigkeit zu erlangen, gescheitert war, übernahm es Berens, diese Angelegenheit noch fortzuführen, und Hasenclever blieb bei seinem Entschlusse England gänzlich zu verlassen. Ehe er aber aus London weg ging, schrieb er unterm 26. April 1773 an Lord North, damals erster Minister, und erzählte ihm kurz und freimüthig sein Schicksal; dieser Brief wurde gedruckt und unter seine Freunde ausgetheilt. Zur Probe des festen Tones, worin der gekränkte und betrogene Mann zum englischen Staatsminister spricht, mögen folgende Stellen daraus dienen:

„Ein Fremder, der gewöhnlich hohe Begriffe von der englischen Gerechtigkeitspflege hat, kann sich ohnmöglich vorstellen, daß im Lande der Freiheit und der Sicherheit des Eigenthums solche Räubereien statt finden, daß der Unschuldige als ein Opfer gottvergebner Leute, die auf ihr Geld, auf ihre Protectionen, auf ihre Meineide pochen, fallen muß, weil die Prozeßkosten so ungeheuer groß und der Rechtsgang so langsam ist, daß man Salomos Weisheit und Schätze, Hiobs Geduld und Methusalems Alter besitzen müßte, um die Hülfe der Gerechtigkeit abzuwarten. Da ich nun das alles nicht habe, so muß ich meine Forderungen fahren lassen, so gerecht sie auch sind. — Als ich in dieses Land kam, war ich in sehr guten Umständen, ein Kaufmann von Kredit und Ansehen in Europa und Amerika, zur Beglaubigung dieser Umstände lege ich Ew. Herrl. die Liste von Kaufleuten vor, die Ihnen das bezeugen werden. Jetzt, da ich im Begriff bin England zu verlassen, sehe ich mich genöthigt, meinen Charakter und mein Betragen vor der Welt zu rechtfertigen. — Ich habe viel gelitten, viel verloren, aber das, was mehr als Alles gilt, den Namen eines ehrlichen Mannes, habe ich erhalten. — Ich habe als guter Bürger und Unterthan mein Scherflein zur Beförderung und Vermehrung des englischen Handels beigetragen, und deswegen hoffe ich auf ihre Fürsprache als Minister, die mir zu meinem Rechte helfen kann.“

Er gab überdies noch eine besondere Schrift heraus, in welcher er die Geschichte seiner amerikanischen Unternehmung mit Belegen und Zeugnissen erzählt. Sie ist eine Art von Appellation an den König und das Parlament, volle 6 Bogen lang und führt den Titel: *The remarkable case of Peter Hasenclever, Merchant etc. worin das Benehmen der Directoren dieser Unternehmung bei der Entlassung dieses Peter Hasenclevers und ihr unerhörtes Verfahren gegen ihn in Amerika und nach seiner Zurückkunft in England vor dem Kanzleihofe, auseinander gesetzt wird.* Diese Rechtssache legt der äußerst gekränkte Verfasser in Unterthänigkeit dem Könige und den beiden Parlamentshäusern vor, zu denen er um Hülfe aufblickt. —

Es heißt darin S. 62: „Es schmerzt mich unausprechlich, daß die genannten Directoren mich durch ihr unmenschliches Verfahren, ihrem lange vorher angelegten Plane gemäß, um ein Vermögen von mehr als 40000 Pf. St. gebracht und dadurch in den unglücklichen Fall gesetzt haben, die Gläubiger von Hasenclever, Seton und Crofts nicht befriedigen zu können. Ich bin im Stande zu beweisen, daß ein solches Vermögen vorhanden war, ja es würde die angegebene Summe wahrscheinlich noch überstiegen haben, wenn man mich nicht so unverantwortlich im Laufe meiner Thätigkeit gehemmt hätte. Ich würde die Zufriedenheit gehabt haben, die Schulden, welche meine Compagnons in meiner Abwesenheit und ohne mein Wissen gemacht

hatten, völlig zu bezahlen, und ich hätte doch noch als ein unabhängiger Mann glücklich und geachtet, hier oder in Amerika leben können, der drückendste, nie zu ersetzende Verlust für mich ist der, daß ich 6 Jahre meines Lebens dabei verloren habe, die ich zu meinen und der Meinigen Glück und zum Besten des Staates hätte anwenden können.“ Er sagt, seine gewissenlosen Feinde wären Personen von Ansehn, säßen zum Theil im Parlamente, und hätten mächtige Freunde; ob er gleich noch große Bekanntschaften mit der Welt unter Kaufleuten vom Rang habe, so stehe er doch in dem gegenwärtigen Falle als ein Fremder auf seinem eignen Grunde, und dieser Grund sey allein die Wahrheit. „Als ein Ausländer vermag ichs auch nicht, meine Vertheidigung und die Darstellung meiner unzähligen Leiden, die ich hier lange nicht alle anführen konnte, so einleuchtend und rührend vorzutragen, als der geborne Engländer es durch die Kraft seiner Muttersprache kann. Doch bleibt mir noch ein Schimmer von Hoffnung einst Gerechtigkeit zu erhalten. Gott und mein Recht! ist mein Wahlspruch, so wie es das Motto auf dem britischen Wappen ist. Dieses Recht will ich standhaft behaupten und bis an mein Ende mit Muth vertheidigen.“

So verließ er mit traurigen Empfindungen England, das er, der so viele Länder kannte, sich wegen seiner Vorzüge zum zweiten Vaterlande gewählt hatte. „Ich glaubte da glücklich zu leben, sagte er, aber das Schicksal hat mir das Gegenteil bewiesen, alle meine Unternehmungen daselbst sind unglücklich gewesen.“ — Noch schmerzlicher wurde ihm sein Abschied aus England durch seine häuslichen Leiden. Seine Gattin durfte, ihrer fortdauernden Krankheit wegen, dieses Klima nicht verlassen, er mußte also auf immer Abschied von ihr nehmen, nachdem er für sie wie ein Mann von Rechtschaffenheit gesorgt hatte.

Im Januar 1773 ging er über Amsterdam, Hamburg, Berlin, wo er seine Tochter abholte, nach Schlesien, durchreiste die Gebirgsgegenden in der Absicht, sich wo zu etabliren, und fand endlich in Landeshut einen bequemen Platz. Im Oktober kaufte er sich an, und im Dezember fing er schon seine Handelsgeschäfte an. Es waren ihm von seinem ehemaligen Wohlstande noch einige Forderungen in Spanien übrig, die von allen seinen englischen und amerikanischen Verbindlichkeiten gänzlich abgesondert und frei waren, und hierdurch konnte er sich in seinem neuen Etablissement einigermaßen helfen.

Er trat mit einem redlichen und thätigen Kaufmann, Ruck, in Compagnie und verheiratete 1775 seine einzige Tochter mit ihm. Ihre Geschäfte hatten guten Fortgang, und nach 7 stürmischen Jahren fing er wieder an, seines Lebens froh zu werden. Er ließ seinen Neffen, Flügel, aus Utrecht kommen, ließ ihn durch das ganze westliche Europa reisen und nahm ihn 1784 auch zum Compagnon auf.

In den letzten Jahren des Krieges zwischen England und Amerika wurde er von den Inhabern seiner dortigen Anlagen schriftlich eingeladen, nach Amerika zurück zu kommen; man wolle ihm alle Eisenwerke und Ländereien als sein Eigenthum übergeben. Sechs oder sieben Jahre früher wäre dieser Antrag sehr lokkend für ihn gewesen, denn er liebte Amerika und war ganz der Mann, der dort neue Nahrungszweige pflanzen und europäische Cultur aller Art einführen konnte. Die ausgebreiteten Kenntnisse, die er sich auf seinen vielen Reisen erworben hatte, und seine praktische Geschicklichkeit waren hier ganz an ihrem Orte. So ließ er z. B. zum Anbau des Hanfs Samen aus Mähren kommen, weil er bemerkt hatte, daß diese Pflanze dort einen sehr langen, feinen Halm hat und den livländischen an

innerer Güte übertrifft; ja, er dachte schon an die Einführung des Seidenbaues in Nordamerika. (Wie sehr er dieses weiträumige Land in der kurzen Zeit kennen gelernt hatte, — er war etwas über 4 Jahre da — und daß er sich von dem Ackerbau, den Manufakturen und der Handlung daselbst mehr Kenntnisse erworben hatte, als manche englische Lords besaßen, welche die Colonien regieren sollten, davon zeigen einige mitgetheilte, von dem oben erwähnten Verlust seiner interessanten Papiere geretteten Aufsätze.) Er, der persönlich Bekannte Franklins, sagte beim Anfange der Nordamerikanischen Streitigkeiten alles vorher, was nachher wirklich erfolgte; sogar den Umstand, daß nach der anerkannten Unabhängigkeit der Amerikaner, die Engländer doch noch im Besitz des amerikanischen Handels bleiben würden. — Aber er liebte auch Amerika wie sein neues Vaterland. Daher sammelte er alle Arten von amerikanischen Erzstufen, in der Absicht, eine vollständige Sammlung davon nebst den besten Büchern über Mineralogie in die Schulen zu Newyork und Philadelphia zu schenken, denn es war ihm sehr wahrscheinlich, daß der Bergbau mit der Zeit ein sehr ansehnlicher Zweig der amerikanischen Handlung werden könnte. Den Rest von seinen Nordamerikanischen und Mexikanischen Erzstufen, den er nicht auf der See verloren hatte, legte er nachher im Britischen Museum nieder. — Also einige Jahre früher würde er den Antrag, nach Amerika zurück zu kehren, angenommen haben; jetzt hielt ihn aber sein Alter und vorzüglich, wie er selbst sagt, seine glückliche Lage in Schlesien zurück. Nach der Zeit erfuhr er, daß die erwähnten Eisenwerke im Kriege alle ruiniert, die Gebäude verbrannt und die Ländereien confiscirt worden wären. So gelang es den betrügerischen Direktoren nicht, die Früchte ihrer Ungerechtigkeit zu genießen.

Überhaupt machte Hasenclever die Bemerkung, daß diese unredlichen Menschen, so vornehm sie zum Theil waren, nur einen Ausgenommen, auf diese oder jene Art unglücklich geworden sind. Der General Greeme z. B. war Secretär bei der Königin von England. Lord Bute hatte ihn nach Mecklenburg-Strehlitz geschickt, um die Prinzessin kennen zu lernen, und auf seinen Bericht wurde sie dem Könige zur Gemahlin vorgeschlagen. Er stand daher in Gunst bei der Königin, aber sein Betragen war so schlecht, daß er vom Hofe entfernt wurde und nach Schottland zu seinem Regimente mußte. — Der geizige John Elves besaß ein Vermögen von 800,000 Pf. St. Als er einmal nach London kam, trat er einmal in seinem dortigen Hause ab und fand seine alte Haushälterin krank. Ein paar Tage darauf will ihn einer seiner Vettern besuchen; er pocht, man macht ihm aber nicht auf. Er läßt die Thür durch den Schlosser öffnen und findet im ersten Zimmer die alte Frau im Bette todt, in einem andern liegt Elves selbst sehr krank, ohne Nahrung und Arznei. Einige Tage nachher starb er. — Hasenclever lebt jetzt ruhig und geehrt, und der Glaube an Gott und Tugend, der ihn in seinem Unglücke so oft aufgerichtet hatte, bewährte sich auch sichtbar in seinem eignen Schicksal. Jene Stürme mußten ihn nur früher in den Hafen bringen, im höhern Alter hätte ihn der Schlag, der seinen ganzen Wohlstand zerstörte, vielleicht noch schmerzlicher getroffen; vielleicht wäre es ihm dann nicht so gut gelungen, mit eigner Hand den Baum seines Glückes aufs neue zu pflanzen, in dessen Schatten das Alter so sanft ruht.

Auch seine Hoffnung, in England endlich noch Gerechtigkeit zu erhalten, ward ihm erfüllt. 1787, also nach einem 20 jähr. Prozesse, der ihm 6000 Rthlr. kostete, überschickte ihm sein treuer Berens das Certificat

vom Großkanzler Thurlow unterschrieben, wodurch er von allen Forderungen losgesprochen wurde, die Seton und Crofts auf ihn gebracht hatten, und wodurch es ihm vergönnt war, wieder Handel in England zu treiben.

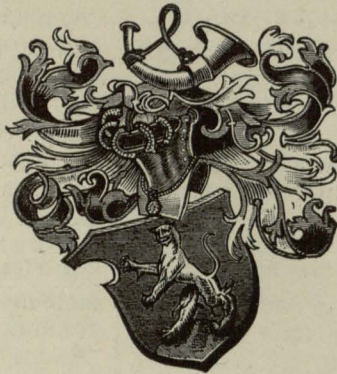
Sein Handlungshaus in Landeshut, das auch nach seinem Tode noch seine Firma behält, wurde bald eins der ansehnlichsten. Indeß schränkte sich die Thätigkeit des patriotisch denkenden Mannes, der den Handel ganzer Welttheile übersah, nicht auf seine Privatangelegenheiten ein; er besaß in seinem aufgeklärten Geiste das Geheimniß, seinen eigenen Vortheil in dem allgemeinen Interesse zu finden. Daher sprach und schrieb er immer von der Verbesserung der General-Handlung. „Es ist,“ schrieb er 1780 an einen Freund in Hamburg, „immer so meine Denkungs- und Handlungsart gewesen, in dem Lande, wo ich wohne und unter dem Regenten, dessen Schutz ich genieße, zum Wohl des Staats und meiner Mitbürger mich so wirksam zu beweisen, als mir der Himmel Fähigkeit zur Ausübung dieser Pflicht verliehen hat. Will man dann nicht mit mir, sondern vielmehr nur entgegen wirken, so tröstet mich dafür das Bewußtsein meiner guten Sache.“ Diesen Gesinnungen zufolge suchte er nun den schlesischen Leinwandhandel möglichst zu verbessern. Gleich nach seiner Niederlassung in Landeshut bewirkte er durch Vorstellung an den dirigirenden Minister, daß der Weber seine Waare anders als bisher, nämlich in der Form eines Buchs zusammenlegen mußte; so kann sie der Käufer besser durchsehen, und der Weber wird also genötigt, gleichförmig gute Waare zu liefern. — Seine wichtigsten Vorschläge betreffen die Anlegung von Flachs- und Garn-Magazinen, wozu er schon 1778 dem Minister einen Plan einsendete, der zwar gebilligt wurde, nur hielt man die Ausführung für zu schwer. Aus diesen und andern Aufsätzen (die nachher gedruckt worden sind), kann man sich noch genauer von den Einsichten und dem Eifer dieses vortrefflichen Mannes überzeugen, und wie sehr er es verdiente, daß man auf seine Vorschläge noch mehr geachtet hätte, als es geschah. 1783 wiederholte er den Vorschlag zu den Garn- und Flachs-Magazinen und zur Errichtung eines allgemeinen Commerc collegiums, wozu er auch einen vorläufigen Plan vorlegte, denn er ward es nicht müde, das, was er für gut und nützlich erkannt hatte, noch einmal wieder vorzutragen, wenn es das erstemal nicht durchgegangen war, seine viele Erfahrung hatte ihn Geduld gelehrt, und die Menschen zu nehmen wie sie sind.

Weil er bemerkte, daß es für solche allgemeine Einrichtungen in Schlesien noch an Gemeingeist fehle, so dachte er auch auf Mittel diesen zu erregen. Er schlug daher eine Art von Klub vor; denn als ehemaliges Mitglied solcher Gesellschaften in England und Amerika, wußte er, wie sehr dadurch Mittheilung befördert und die Ausführung erleichtert werde. — Er war sich bei solchen eines reinen Patriotismus bewußt und fürchtete sich daher nicht vor falschen Deutungen. Indessen wurde er allgemein geachtet, einen öffentlichen Beweis davon gaben ihm seine Mitbürger noch 1787 als er von dem sämtlichen Gebirgshandelsstände zu der Deputation gewählt wurde, die damals auf Befehl des Königs nach Berlin geschickt werden mußte, um für die Handlung vorteilhafte Maßregeln zu bewirken.

Ungeachtet seiner schmerzhaften Erfahrungen von Untreue und Bosheit Anderer liebte er doch die Menschen und zeigte auch bei Kleinigkeiten, daß es ihm Freude mache, zu Anderer Vergnügen beizutragen, — ein unverkennbarer Beweis von seinem wohlwollenden Herzen, indeß die großen Opfer, die der Mensch dem Gemeinwohl bringt, nicht selten seiner eigenen Eitelkeit gebracht werden! Er liebte daher auch die Gesellschaft,

Generation:

- I.
- II.
- III.



IV.	Johannes in der Lobach * 1645 I. 26., † 1716 III 11. (71 J. 13 T.) ∞ Eva Ernemann, * 1654, † 1696 VII. 26. (42 J. 14 T.) T. d. Heinr. Ernemann auf Bliedinghausen und Margarethe Hens.		Katharina Margarethe, * 1647 V. 3., † 1718 XII. 6., ∞ Arnold Bertram Schöffen, S. d. Joh. Schöffen und Maria	Wilhelm, * 1650 III. 9., † 1711 III. 19. (61 J. 10 T.)			
V.	Johannes, * 1678 II. 27.	Anna Margaretha, * 1679 XII. 21., † 1716 III. 11. (36 J. 14 W.)	Peter, * 1684 X. 3.	Jakob, * 1680 III. 31, IV. 30., † † 1680 IV. 2.	Katharina, * 1681 IV. 30., † ∞ 1716 IV. 11. Heinr. Buchholz, Lennep.	Anna Marga- rethe * 1683 I. 26.	Peter, * 1684 VI. 1. †, I ∞ 1716 X. 23. Maria Krech (Kresch) zum Hasten, * 1689 † 1717 V. 17. (28. J. 9 W.) II ∞ 1720 II. 18. Anna Gertrud Bierz in der ? Gerstau.
VI.	Nachkommen		Nachkommen				
siehe Blatt 1 v. Herm. Hasenclever 1909.							

VII.	Anna Wilhelmine * . . . , † 1787 X. 29.	Peter Franz, * 1790 V. 29.	Anna Helene, * Bliedghsn. 1792 IV. 7., † Müllheim a. Rh. 1856 I. 2., ∞ 1813 III. 18. Peter Arnold Keill *, †
------	--	-------------------------------	---

VIII.	Karl August, * Wermels- kirchen 1814 I. 2., † Batavia 1862 ?, Stabschef d. Musik in holländischen Diensten.	Robert, * Wermelsk. 1815 XI. 13., † Mühlheim 1860 V. . . , Weinwirt.	Berta, * Wermelsk. 1817 XI. 13., † Köln 1899 I. 18., ∞ Bender, Köln, † Köln 1846	Emilie Margarethe, * Düren 1820 IX. 30., † 1892 X. 29., ∞ Köln 1841 Chr. Keller, * Westhofen, Hess. 1807 III. 8., † Köln 1886 V. 17.	Otto, * Müllheim 1831 VII. 29., † Braubach 1860 X. 1., Reisender.	Julius, * Müllheim 1833 VII. 3., † Coblenz 1892 I. 23. Bahnhofsrestaurateur, Coblenz, ∞ 1861 V. 29. Kathar. Straub, Mainz,, † 1901 V. 8.	Peter Karl Eduard, St. 1835 XI. 8., † St. Louis U. St. 1865 Kaufmann, ∞ †	Mathilde, * Kirchberg 1845 1846 † ∞ Kirchbg. 1878 Friedr. Lambinus, Obersteuerkommis- sar, Baden-Baden † 1895	Berta, * Kirchbg. 1847 † 1896 ∞ 1876 Dr. Rob. Binswanger in Kreuzlingen, Thurgau, * †
IX.	Peter Eduard, * 1842 VII. 25., † 1879 II. 19. Kaufm. ∞ 1879 II. 19. Charl. Garthe aus Elberfeld, *	Ludwig Rudolf, * 1844 XII. 14., Kfm., Köln ∞ 1879 V. 27. Caceil. Schweinem a. Köln, *	Georg Hermann, * 1851 VI. 1.,, Kfm., Köln †	Emilie, * Müllheim 1862 V. 6., † Ander- nach 1896 VIII. 14.	Helene * Müllheim 1864 VII. 1., † ∞ 1892 Heinr. Lambert, Postsekret., Coblenz * † 1896 XII. 11.	Georg Eduard, * Köln 1867 X. 16. Bahnhotelbesitzer, Grünstadt, Pfalz, ∞ 1895 VI. 25. Meta Peters aus Coblenz, *	Rudolf Georg * Köln 1872 XII. 29., † Coblenz 1888 III. 9.	Hedwig, * 1880 ∞ 1903 Strack, Amtsrichter, Gießen *	Anna, * 1877 ∞ 1897 Heinr. Hebling, O. Amtmann * Müllheim, Baden
X.	Otto, * Köln 1879 XII. 19., Kfm. Köln, ∞ 1905 XII. 11. Paula Kunert, Köln *	Erich, * Köln 1881 I. 26. Kfm., Köln	Emmi, * Köln 1882 IX. 3. Lilli Else, * Köln 1884 I. 26.	Else, * Coblenz 1893 II. 20. Luise, * Coblenz 1894 VIII. 5. Fritz, * Coblenz 1896 II. 26.	Julius, * 1896 III. 5. † 1903 III. 12. Walter, * 1898 III. 6. Meta, * 1900 III. 25.	?	?		

Erläuterung. Die ersten 3 Generationen sind der Aufstellung vom Jahre 1909 des Kommerz.-Rates Herm. Hasenclever in Remscheid entnommen, ebenso in der 4ten Generation der Sohn Johannes und die Tochter Katharina Margarethe, dagegen ist die Anna Hasenclever in den erhaltenen Begräbnisbüchern ausdrücklich als Tochter des Peter Hasenclever „in der Lobach“ bezeichnet; Wilhelm Hasenclever wird im Totenbuche als „aus der Lobach“ genannt und ist somit sicher den drei Vorhergehenden zuzuzählen; nun bleibt noch Franz, der bei Taufeintragungen seiner Kinder bis zum 24. II. 1698 stets als „in der Lobach“ aufgeführt ist und damit ist der Überzeugung des Landgerichts-Rat Ernst Hasenclever in Aachen (Brief v. 9. II. 1911) ohne Bedenken zuzustimmen, daß wir auch hier einen Sohn des Peter H. und der Eva Honsberg vor uns haben.

Der Zweifel, ob Johannes H. in der 5ten Generation auch dahin gehöre, ist ebenfalls bejahend zu lösen. Laut Totenbuch ist Johannes am 23. September 1775 im Alter von 72 J. 9 M. 28 Tgn. gestorben, demnach wäre sein Geburtstag am 26. November 1702 gewesen, das zwar anscheinend nicht gut paßt, weil ihm ca. 7 Monate später schon wieder eine Schwester geboren wurde. Doch können wir wohl sicher einen Schreib-, Rechen- oder Hörfehler in der Altersangabe annehmen, wahrscheinlich soll es 73 J. 9 M. 28 T. heißen, wenn nicht wirklich das so früh geborene Mädchen lebensfähig geblieben sein sollte. Wir haben aber noch einen Anhalts-

Stamm-Tafel des Regierungs-Assessors Erwin Hasenclever in Gelsenkirchen.

Zusammengestellt von B. E. Hugo Gerstmann in Dresden im Januar 1913.

Wilhelm Hasenclever

lebte 1525 bis Anfang 1600 zu Siepen-Remscheid. Er wanderte als der erste seines Namens ein, errichtete Hämmer- und Eisenwerke und erbaute den Hof Hasenclev.

Lutter * † 1629 III. 29. seine unbekannte Frau * † 1631 X. 25.
Baute 1616 zwei Häuser und zwei Scheunen unten und oben zu Lobach, sowie den Hammer.

Peter, unten in der Lobach

* † ∞

Eva Honsberg

* †

Franz in der Lobach, nach dem 24. Febr. und vor dem 19. Nov. 1608 ist er nach Bliedinghausen verzogen. * 1658 VI. 20., † Bliedinghausen 1738 XII. 31. (80 J. 6 M. 11 T.) I. ∞ um 1679.

Anna * 1667 VIII. 22., † 1689 X. 12. (22 J. 26 T.)

Anna Katharina Schlieper, T. d. Jakob Schlieper, * 1652, † 1688 IV. 28. (36 J.) II ∞ 1689 IV. 12.

Maria Täsche, * 1665, † 1742 VIII. 29. (77 J. 1 M.)

Gertrud, * 1687 VI. 12. † 1698 XI. 19.	Zwillinge Franz Anna * 1690 VI. 1., † 1690 VI. 11. Katharina * 1690 VI. 1.	Johannes, * 1691 XII. 12. † vor 1702.	Klemens, * 1694 IX. 17., † ∞ 1730 XI. 8. Marie Hammes a. Bliedghsn., * †	Franz, * 1698 II. 24. † 1699 III. 15.	Anna Elisa-beth, * 1700 VI. 24., † 1721 X. 26.	Johannes, * ca. 1702, † 1775 IX. 23. (72 J. 9 M. 28 T.) ∞ 1729 VII. 7. Anna Katharina Schreiber, * 1702 IV. 26., † 1786 IV. 29. T. d. Peter Schriever (Schreiber) auf Küppelstein.	Maria Gertrud, * 1703 VI. 19., † Joh. Boeker.
--	--	---------------------------------------	--	---------------------------------------	--	--	---

Maria Gertrud, * 1732 XI. 7., † 1733 IX. 2. Johannes Peter, * 1734 VI. 29., † 1735 III. 29. (8 Mt.)

Johannes, * 1730 III. 31. Maria Katharina * 1733 II. 8. ? ? * 1734 VII. 27.

Anna Maria, * 1736 I. 4. Joh. Peter, * 1736 XII. 21. Anna Christine * 1740 V. 10.

Franz Arnold, Schraubenschmied, Bliedinghausen, * 1742 XII. 21., † 1825 XI. 10., ∞ 1781 V. 31. Chre. Magdal. Fischer a. Haspe, * †

Johs. Arnold * 1743 VII. 8.

Friedrich Wilhelm, * Bliedghsn. 1799 II. 3., † Kirchberg 1850 kgl. Notar, Kirchberg Kr. Simmern, ∞ Gemünden Kr. Simmern 1844 II. 19.

Johannes Gottlieb, * 1803 I. 13., † Remscheid 1874 als Superintendent ∞

5 Kinder jung †.

Elisabeth Kathar. Abicht, T. d. Pfarrer F. K. Abicht und Marg. Thres, Gemünden, * Waldböckelheim ca 1823, † . . . 1895 III. 16.

* †

Adolf, * Kirchberg 1849 V. 23., † Freiburg Br. 1910 VI. 20. Pfarrer, Dekan, Dr. ph., Freiburg i. Br., ∞ Krefeld 1875 IX. 1. Johanna Elisab. Schmidt, T. d. Pfarrer Ad. Schmidt und Friedr. Elisab. Mähler in Krefeld, * Krefeld 1854 IX. 18.

Klara, * †	Alfred, * † in Amerika, ∞ †	Luise, * †	Konrad, * † in Amerika, ∞ †	Julie, * †	Oskar, * † Pfarrer i. Vallendar I ∞ † II ∞ †	Max, * † ∞ †	Moritz, * † Berta, * †	Karoline, * †	Gustav Paß, Remscheid. ∞ †
	Karl		mehrere Söhne		?	Max			?

Anna, * Freiburg 1876 X. 5., ∞ Freiburg 1898 Adolf Schüle, Prof. Dr. med. Freiburg, *

Erwin, * Badenweiler i. B. 1880 I. 31., Reg.-Assessor, Gelsenkirchen, ∞ Hermülheim b. Köln 1908 VIII. 31. Mathilde Hohendahl * Hermülh. 1890 II. 28.

Irmgard, * Badenweiler 1881 II. 23., ∞ Freiburg 1902 IX. 30. Martin Otto Dr. med. Freiburg, *

Hans, * Adolf, * Walter, *

Irmgard, * Freiberg 1909 VII. 24. Barbara, * Freiberg 1911 VII. 25.

Wolfgang, * Eberhard, *

punkt. Johannes ist nicht wie alle seine Geschwister im Taufbuch zu finden, das will etwas befremden, doch sind in alter Zeit die Kirchenbücher nicht immer einwandfrei geführt worden. Wir finden im Taufbuch der ev. Kirche in Remscheid folgende Eintragung: „1734 VI. 27. hat Franz Hasenclevers **jüngster** Sohn auf Bliedinghausen ein Kind taufen lassen.“ Name und Geschlecht des Kindes fehlen also. Nun hat Franz H. nach unserer Aufstellung sieben Söhne gezeugt, und uns. Johannes ist eben davon der jüngste. Will man den aber zunächst einmal weglassen, so bliebe als jüngster der Sohn Klemens übrig, aber auch für den ist im Taufbuch im Jahre 1734 kein Kind eingetragen, obschon im **Totenbuche** 1735 III. 29 ein 8 Mt. alter Sohn des Klemens vorgemerkt ist; dieser Sohn ist also im Juni 1734 geboren. Darnach sind also 1734 im Juni und im Juli je ein Hasenclever Kind geboren, das erstere ist als das Kind des Klemens ermittelt und das letztere paßt in die Reihe der Kinder uns. Johannes, nämlich zwischen 1733 und 1736; folglich ist das namen- und geschlechtslose Kind ein Sprößling unseres Johannes, und dieser daher als der **jüngste** Sohn des Franz H. festgestellt bzw. bestätigt. Alle übrigen Aufzeichnungen der 4,5ten und nun folgenden Generationen beruhen ausschließlich auf kirchlicher Beurkundung. **Demnächst folgt für die Hauptinteressenten ein Separatabzug des Vorstehenden mit nachträglich zu erwerbenden Ergänzungen.**

zu deren Unterhaltung, doch ohne den Sprecher zu machen, er so viel beitrug. Er wußte sich das Vergnügen, einen Zirkel froher Menschen um sich zu haben, durch edle Gastfreiheit zu verschaffen. — In der Unterredung war er freymüthig, auch gegen Höhere, diese suchten daher seinen Rath. Unter seinen Correspondenten befanden sich mehrere Männer, die am Ruder des Staates sitzen.

In seinen Familienverhältnissen erscheint er ebenso verehrungswürdig. Nach seines Vaters Tode wurde er, der älteste von elf Kindern, der Versorger seiner Geschwister und ihrer Kinder. Er legte den Grund zum glücklichen Fortkommen aller seiner Verwandten, auch in seinem letzten Willen ist er dieser Fürsorge für dieselben treu geblieben.

Er hielt sich zur lutherischen Kirche, in welcher er erzogen war; übrigens war er ohne kirchliche Engherzigkeit von der Religion aller derer die Gott fürchten und recht thun. Daher lebte er auch 18 Jahre in Portugal und Spanien ruhig und geachtet von den angesehensten Personen des weltlichen und geistlichen Standes.

Sein Glaube an Vorsehung und Zukunft, nebst dem Bewußtseyn kein unnützer Knecht im Staate Gottes gewesen zu seyn, stärkten ihn bei der Annäherung seines Endes. Mit heiterem Geiste und völliger Ergebenheit in den Willen seines Schöpfers, der ihn immer so gut geleitet hatte, sah er dem Tode entgegen, und ward auch hier noch seinen Freunden ein lehrreiches und rührendes Beispiel. Er starb 76 Jahre alt. In Landeshut hat er am längsten gelebt, und wenn sein

14jähriger Aufenthalt in Cadix und die ersten Jahre in England auch die glänzendste Periode seines Lebens ausmachen, so waren die letzten 20 Jahre desselben doch, nach seinem eigenen Geständnisse, die ruhigsten und zufriedensten. Es bezeugte ihm mancher seine Verwunderung darüber, daß er, der in so großen Städten gelebt und den Glanz der Höfe gesehen hatte, nun an einem kleinem Orte vergnügt leben könne. Aber er hatte es auch gesehen, daß in großen Städten mehr Elend als Glückseligkeit wohnt, daß die gedrängte Menschenmenge der Gesundheit nachtheilig ist, und daß wahre Geselligkeit dort, wo sich oft die nächsten Nachbarn nicht kennen, selten gefunden wird; daß unter den Großen weniger Zufriedenheit herrscht, als im Mittelstand, und daß nicht Reichthum, sondern nur hinlängliches Auskommen zur Glückseligkeit nöthig ist. „Ich habe“, sagte er, „hier mein gutes Auskommen, eine angenehme Wohnung, Freunde in der Stadt und in der Nachbarschaft, bin von Hohen und Niederen geachtet, und so habe ich die letzten Tage meines Lebens in Ruhe, Zufriedenheit und Ehre zugebracht, wofür ich Gott, dem Geber alles Guten auf das erkenntlichste danke.“

Wenn es nach dem Ausspruche eines Weisen des Altertums ein Schauspiel für Götter ist, den Tugendhaften mit dem Unglücke kämpfen zu sehen, so thut es dem menschlichen Herzen wohl, wenn man den rechtschaffenen Mann endlich wieder in einer solchen Lage sieht, wo er der vorigen Stürme vergessen kann. (Zum Laufen hilft nicht schnell seyn usw. abgekürzt.)



E.F. Paul Stöckel

Kunstmaler

Dresden-Löbtau

Leumerstraße 4

empfiehlt sich zur Anfertigung

erstklassiger Oelporträts

nach Zeichnung, Stich u. Photographie. Restaurieren und Kopieren alter Familienbildnisse.

2

Gern bestätige ich, daß der Vorstehende für mich in Öl, Aquarell, auf Porzellan und Elfenbein sehr befriedigende Arbeiten geliefert hat und sehr preiswert ist. Als Porträtmaler eines hiesigen Kunstateliers hat er u. a. auch verschiedene Fürstlichkeiten gemalt, in letzter Zeit den König Georg für ein Offiziers-Kasino.

Dresden.

Hugo Gerstmann.